

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation et le
fonctionnement de la Commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que l'immeuble sis 34, avenue Gaston Diderich à Luxembourg se caractérise comme suit :

Am westlichen Rand der Hauptstadt liegt das Wohnviertel Belair, das als Teil der ehemaligen Gemeinde Hollerich seit der Eingemeindung im Jahr 1920 zur Stadt Luxemburg gehört. Erst nach der Schleifung der Festung im Jahr 1867 begann die allmähliche Besiedlung des Areals. Ein ca. 1880-90 erstellter Stadtplan zeigt noch weitgehend unbebautes Gelände.¹ Mit der Eingemeindung im Jahr 1920 ging jedoch die Urbanisierung einher.² Der in den 1920er Jahren von dem Urbanisten Josef Stübben vorgelegte Plan zur Erweiterung der Hauptstadt im Bereich von Hollerich und Merl zeigt die Anlage der Straßen und Wohnviertel, wie sie noch heute vorzufinden ist.³ Neben der in südwestlicher Richtung verlaufenden Avenue du Dix Septembre und der in nordwestlicher Richtung verlaufenden Route d'Arlon bildet die in westlicher Richtung verlaufende Avenue Gaston Diderich eine wichtige Verkehrsader des Viertels. Ursprünglich hieß die Straße Rue Bel-Air und wurde erst später nach Gaston Diderich, der von 1944 bis 1946 Bürgermeister Luxemburgs war, umbenannt. Architektonisch ist die Avenue Gaston Diderich von Bauten der 1920er-1930er Jahre geprägt, die teilweise von namhaften luxemburgischen Architekten stammen und als wichtige Zeugnisse modernistischen Bauens in Luxemburg zu bewerten sind, beispielsweise die 1931-32 erbaute Kapelle Christ-König (23, Avenue Gaston Diderich) von Hubert Schumacher (1896-1961) und die 1933-35 errichtete Grundschule (63, Avenue Gaston Diderich) von Nicolas Petit (1876-1953).

Am Anfang der Avenue Gaston Diderich befindet sich ein dreigeschossiges, traufständiges Wohnhaus, das um 1935 nach Plänen des Architekten Jean Lammar (1905-1979) errichtet wurde (**GAT; AIW**).⁴ Zusammen mit seinen Nachbargebäuden, die ebenfalls aus der Zeit um 1930 stammen, stellt das Wohnhaus einen Zeugen der Siedlungsentwicklung des Stadtviertels Belair dar (**SOH**). Wie alle Gebäude der Häuserzeile besitzt auch das Wohnhaus Nr. 34 zur Straße hin einen kleinen Vorgarten und auf der Rückseite einen Garten. Das Wohnhaus zeichnet sich durch seine sehr authentische Überlieferung zahlreicher Elemente, die für die Bauzeit charakteristisch sind und somit ein in architekturgeschichtlicher Hinsicht schützenswertes Kulturgut ausmachen (**AUT; AKI; CHA**).

Der zeittypische Vorgarten wird von einer niedrigen Mauer eingefasst, die aus bossierten, handwerklich bearbeiteten Sandsteinquadern besteht (**AUT; CHA**). Zur Straße hin trägt die durch eine Pforte und die Einfahrt zur Garage unterbrochene Mauer ein schmiedeeisernes Geländer, dessen geometrische Formensprache eindeutig auf die 1950er Jahre verweist und somit als eine spätere Veränderung identifiziert werden kann (**CHA; ENT**). Die seitlich begrenzenden Mauerabschnitte tragen jedoch noch die ursprünglichen Geländer mit geraden Eisenstäben (**AUT**). Typisch für die Bauzeit des

¹ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Stadtplan 1880/90.

² Philippart, Robert: Schickes Wohnviertel auf ehemaliger Industriebrache, in: Ons Stad 98 (2011), S. 18.

³ Stübben, Josef: Ville de Luxembourg. Plan d'ensemble des alignements des terrains entre Hollerich, Merl, la limite de la commune de Strassen et Rollingergrund. Service Urbanisme – Ville de Luxembourg. Luxembourg 1920er.

⁴ Lammar, Jean: Projet d'une maison d'habitation, [Bauplan]. Privatsammlung. Luxemburg 1935.

Wohnhauses ist auch die abschüssige Einfahrt zur im Kellergeschoss gelegenen Garage (AUT, CHA). Das aus vier Flügeln zusammengesetzte, metallene Garagentor mit Strukturglasfenstern weist die gleiche geometrische Ornamentik wie das straßenseitige Geländer auf und ist ebenfalls als eine Zutat der 1950er Jahre zu identifizieren (CHA; ENT). Traditionelle Garagentore dieser Art sind zusehends vom Verschwinden bedroht (SEL). In dem Abschnitt der Avenue Gaston Diderich finden sie sich nur noch bei drei Häusern: der Nr. 34, sowie bei dem bereits unter Denkmalschutz stehenden Zwillingshaus Nr. 42-44.

Die authentisch überlieferte Fassade des Wohnhauses ist zweiachsig aufgebaut und weist eine Reihe charakteristischer Merkmale der 1930er Jahre auf (AUT). So ragt die rechte Achse hervor und besitzt im Ober- und im Mansardgeschoss dreieckige, erkerartige Fenster, die an Bow-Windows erinnern (CHA). Die zwerchhausartige Fortsetzung der Achse im Mansardgeschoss ist ebenfalls ein für die 1930er typisches Merkmal (CHA). Diese Gestaltung der rechten Achse dient einerseits dazu, die Fassadengestaltung aufzulockern, andererseits sorgen die in einem Dreieck zueinanderstehenden Fenster für mehr Licht in den dahinterliegenden Räumen. Horizontal wird die Fassade durch Sohlbankgesimse gegliedert (CHA). Die Fenster weisen, wie dies für die Bauzeit typisch ist, keine elaborierte Ornamentik auf, jedoch sind die Gewände aus faszienartig angeordnetem Naturstein gefertigt (CHA). Das ebenfalls zeittypische Mansardendach ist mit Schiefer in englischer Weise gedeckt (CHA).

Der Haupteingang befindet sich in einer Nische und ist über eine sechstufige Terrazzotreppe erreichbar (AUT; CHA). Das Treppengeländer entstammt der gleichen Erneuerungsphase wie das straßenseitige Geländer und das Garagentor (ENT). Die Wände der Eingangsnische werden durch die Verwendung von Naturstein besonders ausgezeichnet (AUT; CHA). Die Eingangstür wird von zwei kleinen Fenstern, vergitterten Fenstern flankiert. Bei den Fenstergittern und bei der Metalltür mit großem, ebenfalls vergittertem Fenster kehrt die Formensprache der Geländer und des Garagentors aus den 1950ern wieder (ENT). Metallene Haustüren dieser Art sind typische Erzeugnisse der 1950er Jahre, die jedoch zusehends durch moderne Türen ersetzt werden (SEL).

Die gartenseitige Fassade des Hauses ist weitaus einfacher gestaltet (CHA). Die Maueröffnungen besitzen hier steinerne Rahmungen, die im Vergleich zur modernistischen Hauptfassade eher traditionell mit einem Hohlkehlprofil gestaltet sind (AUT). Dem Erdgeschoss ist ein von einer Mauer begrenzter Altan vorgelagert, von dem aus der Garten über eine Treppe erreichbar ist. Unterhalb des Altans befinden sich Fenster und eine Tür zum Keller. Die rechte Fassadenachse weist in allen Geschossen Loggien auf, die im Ober- und Mansardgeschoss jedoch ebenfalls in den 1950er durch den Einbau von Metallfenstern, teilweise mit Strukturglas, geschlossen wurden (ENT).

Wie das Äußere zeichnet sich auch das Gebäudeinnere durch seine vorzügliche und authentische Erhaltung sowohl der Struktur wie auch der Bauausstattung aus. Der Haupteingang führt in einen Flur, von dem aus die unterschiedlichen Erdgeschossräume und die Treppen in die oberen Geschosse erreichbar sind. Der Fußboden ist mit zeittypischen Cerabati-Fliesen in Braun- und Beigetönen ausgelegt, die untere Hälfte der Wände ist mit Holz vertäfelt. (AUT; CHA). Die Erhaltung erstreckt sich bis hin zu häufig nicht mehr überlieferten Elementen wie der hölzernen Verkleidung des Heizkörpers und eines zu der Vertäfelung passenden Garderobenschrank (AUT; SEL; CHA). Ebenfalls erhalten ist die Decke des Flurs mit den zeittypisch gerundeten Ecken und dem grafischen Stuck (AUT; CHA). Die Türen

zu den linker Hand des Flurs gelegenen Wohnräumen weisen mittig angeordnete Bleiglasfenster mit rautenförmigen Buntglasscheiben auf (AUT; CHA).⁵

In den Räumen des Erdgeschosses und der oberen Geschosse haben sich nahezu alle Fußböden und alle Zimmerdecken erhalten (AUT). Besonders hervorzuheben ist die Überlieferung zahlreicher Fenster mitsamt ihrer Schließmechanismen (AUT; CHA). Eine besondere Erwähnung verdient die vollständig erhaltene Holzterrasse, deren Geländer eine für die Bauzeit charakteristische, geometrische Formensprache aufweist (AUT; CHA). Das zum Flur hin offene Treppenhaus erhält durch ein Deckenfenster mit Strukturglasscheiben zusätzliches Licht (AUT). Weitere bemerkenswerte Elemente der Ausstattung sind die Terrazzofußböden der Loggien, einige Zimmertüren mit Strukturglasscheiben sowie kleinere Details wie ein bauzeitlich überlieferter Wasserhahn in der Gästetoilette und eine teilweise überlieferte Badezimmerarmatur und die hölzernen Rollläden auf der Rückseite (AUT). Erhalten ist auch der Dachstuhl (AUT). Die Kellertreppe wurde vermutlich in den 1950er Jahren neugefließt (ENT), das Geländer aus Metall ist bauzeitlich überliefert (AUT; CHA). Im Keller lagern zudem die Verbindungstüren, die sich ursprünglich zwischen den Wohnräumen des Erdgeschosses befanden (AUT).

Für die Unterschutzstellung des vorzüglich und sehr authentisch erhaltenen Wohnhauses in der Avenue Gaston Diderich in Luxemburg sprechen eine ganze Reihe von Gründen. Zum einen muss das Haus als Teil der ab den 1920ern entstandenen, ursprünglichen Besiedlung des Viertels betrachtet werden. Hinzu kommt, dass das Wohnhaus mit seiner modernistischen Fassadengestaltung architekturgeschichtlich wertvoll ist und zugleich als ein Werk des Architekten Jean Lammar identifiziert werden kann. Mit der hervorragend überlieferten inneren Ausstattung legt das Wohnhaus auch Zeugnis von der Wohnkultur der 1930er Jahre ab. Eine Unterschutzstellung ist aus den genannten Gründen zu befürworten.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität; (AKI) Architektur-, Kunst- oder Ingenieurgeschichte; (SEL) Seltenheitswert; (GAT) Gattung; (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit; (AIW) Architekten-, Künstler- oder Ingenieurwerk; (SOH) Siedlungs-, Orts- oder Heimatgeschichte; (ENT) Entwicklungsgeschichte.

La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de l'immeuble sis 34, avenue Gaston Diderich à Luxembourg (no cadastral 601/2737).

Présent(e)s : Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Gaetano Castellana, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, John Voncken, Laure Simon-Becker, Marc Schoellen, Mathias Fritsch, Michel Pauly, Patrick Bastin, Paul Ewen, Régis Moes.

Luxembourg, le 21 septembre 2022

⁵ Ein auf um 1940 datiertes Gemälde (*Intérieur aux trois figures*) des luxemburgischen Malers Joseph Kutter (1894-1941) zeigt eine ganz ähnliche Zimmertür.